

Bitte mit
45 Cent
freimachen
oder per
Fax an
216-77 05

Antwort

Landeshauptstadt Stuttgart
Stabsabteilung Kommunikation
70161 Stuttgart



Kostenloses Probe-Abo (endet automatisch nach vier Ausgaben)
anfordern unter Telefon (0711) 216-37 70 oder E-Mail: amtsblatt@stuttgart.de

www.stuttgart.de/amtsblatt



STUTTGART

GRUNDSTÜCKS-
PFLEGE

IM AUSSENBEREICH

Naturverträglich und
landschaftsgerecht



Grundstücke im Außenbereich

Die Stuttgarter Außenbezirke sind meist mit einem Gürtel aus Gärten und Streuobstwiesen umgeben, der für Erholung, Landschaftsbild und Naturschutz von großer Bedeutung ist. Diese Gebiete sind der Lebensraum für bis zu 450 Pflanzen- und 1.500 Insektenarten: Schmetterlinge, Käfer, Heuschrecken, Ameisen und Wildbienen leben hier, ebenso eine Fülle von Kleintieren wie Frösche, Igel und Vögel.

Viele Flächen sind als Landschafts- oder Naturschutzgebiete geschützt, weil die Stadtverwaltung die ökologisch bedeutsamen Lebensräume und wertvollen Biotope für zukünftige Generationen bewahren will. Da sie meist Privatpersonen gehören, ist die Stadt dabei auf Unterstützung und aktive Mithilfe der Gartenbesitzer angewiesen.



Eine Vielfalt von Insekten und Kleintieren bevölkert die artenreichen Wiesen und Streuobstwiesen.

Eine Wiese lebt

Um eine artenreiche Wiese zu erhalten, soll diese im Idealfall zweimal im Jahr in den Monaten Mai/Juni und August/September gemäht werden. Ohne regelmäßige Pflege verbuscht sie und entwickelt sich langsam zum Wald.

Für Grundstücksbesitzer, die körperlich in guter Form sind und den Umgang mit der Sense beherrschen, ist diese Art zu mähen – bei kleineren Flächen – auch heute noch die beste Wahl. Als Alternative eignet sich auch ein so genannter Freischneider. Für einen schonenden Wiesenschnitt bei größeren Flächen empfiehlt sich der motorgetriebene Balkenmäher.

Nur wenn diese Geräte nicht in Frage kommen, kann ein Wiesenmäher eingesetzt werden. Er mäht auch höhere Pflanzenbestände und zerkleinert das Mähgut, so dass es sich auf der Fläche zersetzt und nicht abgeräumt werden muss. Die letzte Wahl sollten Rasenmäher und Mulchgeräte sein. Sie eignen sich nicht für eine naturschutzorientierte Wiesenpflege, da sie das Mähgut mitsamt den darin enthaltenen Insekten und Kleintieren zerhackeln.

Idealerweise soll das Mähgut durch Landwirte, Reitställe oder Jugendfarmen verwertet werden. Gibt es keine direkten Nutzungsmöglichkeiten, kann das Grünzeug auch zu den städtischen Kompostplätzen oder Biogasanlagen gebracht werden. Alternativ kann das Mähgut in großen Gärten auch zu kompakten Haufen aufgeschichtet und kompostiert werden.



Das Mähen mit der Sense ist die umweltfreundlichste Art der Wiesenpflege.

Blumenwiese statt Rasen

Viele Gartenbesitzer mähen ihre Grünflächen bereits ab Mitte April, dann blühen gerade die ersten Frühlingsblumen. Bienen und Schmetterlinge verlieren dadurch die im Frühjahr dringend benötigten Pollen- und Nektarquellen. Die Pflege von Zier- oder Parkrasen, die bis zu siebzehn Mal und öfter im Jahr gemäht werden müssen, ist aufwendig; sie verbraucht viel Energie und verursacht störenden Lärm und Abgase. Das Amt für Umweltschutz empfiehlt weniger häufig und vor allem später zu mähen, frühestens nachdem die Frühlingsblumen verblüht sind.

Dadurch und durch den Verzicht auf Dünger und Pflanzenschutzmittel kann die Artenzahl erhöht und der einfache Rasen zu einem Blumenrasen aufgewertet werden. Wird selten gemäht, entwickelt sich daraus eine Wiese. Eine Insel besonders schön blühender Kräuter, etwa Margeriten oder Wiesenschaumkraut, sollte man auf jeden Fall für Bienen und Schmetterlinge stehen lassen. Außerdem ist es ökologisch sinnvoll, Flächen im Wechsel zu mähen. Ungemähte Inseln sind Ausweichflächen für Insekten und Kleintiere, verblühte Gräser und Kräuter können hier ihre Samen ausbilden und verbreiten.

Um eine Wiese neu anzulegen, sollte nicht einfach irgendeine Grassamenmischung unbekannter Herkunft ausgesät werden. Saatgut sollte aus unserem Naturraum – dem süddeutschen Hügel- und Bergland – stammen und zahlreiche blühende Wiesenkräuter enthalten (Anbieter und eine Artenliste heimischer Wiesenkräuter, die bei einer Bestellung berücksichtigt werden sollte, finden Sie in diesem Faltblatt).



Die Aurorafalter benötigen das Wiesenschaumkraut für ihre Eiablage.



Der Naturfreund belässt Blumeninseln für Bienen und Schmetterlinge.



Auf alten Streuobstwiesen sollten hochstämmige Obstbäume nachgepflanzt werden.

Einheimische Gehölze pflanzen

Die für die Außenbereiche Stuttgarts charakteristischen Streuobstwiesen sind durch starkwüchsige Obstbäume geprägt. Sie sind unverzichtbar, um das lokaltypische Landschaftsbild zu erhalten und Frischluft für die Stadt zu erzeugen sowie um vor Erosion zu schützen und das Grundwasser anzureichern. Außerdem bieten sie Naherholung und Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten. Streuobstwiesen sollen deshalb von den Eigentümern erhalten und – wenn nötig – hochstämmige Obstbäume alter, bewährter oder resistenter neuer Sorten nachgepflanzt werden. Die Stadt Stuttgart unterstützt die Eigentümer mit Fördermitteln, Streuobstbäume zu pflegen und zu pflanzen.

Alternativ können auch Wildobstbäume oder gebietsheimische Bäume aus dem Stuttgarter Naturraum gepflanzt werden.

Exotische Pflanzen oder Pflanzen unbekannter Herkunft tragen zum Rückgang heimischer Arten bei. Die lokale Pflanzenwelt verarmt und die Artenvielfalt schwindet.

Deshalb verstößt dies gegen das Naturschutzrecht und ist in der freien Landschaft sowie in Schutzgebieten verboten. Informationen dazu gibt die untere Naturschutzbehörde beim Amt für Umweltschutz.

Tot- und Altholz: Der „Specht-Baum“

Absterbende Bäume oder totes Holz müssen nicht unbedingt beseitigt werden. Sie bieten zahlreichen Tieren Lebensraum und Lebensgrundlage. Eine Vielzahl von Insekten und Pilzarten sind auf den Abbau von totem Holz spezialisiert. Und die Nagegänge von Käferlarven dienen wiederum Wildbienen als Niststätten.

Viele baumbewohnende Vögel, wie etwa die Spechte, sind auf die Insektenfauna als Nahrungsquelle angewiesen. Baumruinen und alte Bäume mit Höhlungen dienen Vögeln, Fledermäusen und anderen Kleinsäugetern als Brut-, Schlaf- und Überwinterungsplatz.

Wer der heimischen Tier und Pflanzenwelt helfen will, sollte solche „Specht-Bäume“ und Totholz stehen lassen. Allerdings muss die Standfestigkeit immer wieder überprüft werden. Alternativ kann auch ein Baumstumpf stehen bleiben.

Muss ein Baum dennoch gefällt werden oder fällt sonstiges Totholz an, sollte es in einer Gartenecke aufgeschichtet und dem natürlichen Zerfallsprozess überlassen werden. Hier kann es seine Funktion im Naturhaushalt erfüllen und auch die Igel profitieren davon.

In den Gartengrundstücken sollte ökologisch gewirtschaftet und auf Kunstdünger und Pestizide verzichtet werden. Biologische Schädlingsbekämpfung und lokale Kompostierung zur organischen Düngung haben Vorrang. Auch auf Gartenfeuer sollte wegen der Schadstoffbelastung für die Luft verzichtet werden. Informationen dazu gibt es bei der Umweltberatung des Amtes für Umweltschutz.



Spechte brüten in alten Bäumen. Sie ernähren sich von der vielfältigen Insektenfauna im toten Holz.

Auswahl von Bäumen

Obstbäume

Apfel
 Aprikose
 Birne
 Echter Mandelbaum
 Mandelbaum
 Mispel
 Pfirsich
 Pflaume
 Quitte
 Walnuß

Malus domestica
Prunus armeniaca
Pyrus communis
Prunus dulcis
Prunus triloba
Mespilus germanica
Prunus syringa
Prunus domestica
Cydonia oblonga
Juglans regia

Laubbäume

Elsbeere
 Feldahorn
 Gewöhnliche Traubenkirsche
 Hainbuche
 Hängebirke
 Mehlbeere
 Schwedische Mehlbeere
 Speierling
 Stein-Weichsel
 Vogelbeere
 Vogelkirsche

Sorbus torminalis
Acer campestre
Prunus padus
Carpinus betulus
Betula pendula
Sorbus aria
Sorbus intermedia
Sorbus domestica
Prunus mahaleb
Sorbus aucuparia
Prunus avium

Nadelbaum

Eibe

Taxus baccata

Auswahl von Sträuchern und Kletterpflanzen

Sträucher

Echte Hundsrose
 Echter Kreuzdorn
 Eingriffeliger Weißdorn
 Gewönl. Pfaffenhütchen
 Gewönl. Schneeball
 Gewöhnlicher Hasel
 Gewöhnlicher Liguster
 Kornelkirsche
 Kriechende Rose
 Rote Heckenkirsche
 Roter Hartriegel
 Roter Holunder
 Sal-Weide
 Schlehe
 Schwarzer Holunder
 Weinrose
 Wolliger Schneeball
 Zweigriffeliger Weißdorn

Rosa canina
Rhamnus cathartica
Crataegus monogyna
Euonymus europaea
Viburnum opulus
Corylus avellana
Ligustrum vulgare
Cornus mas
Rosa arvensis
Lonicera xylosteum
Cornus sanguinea
Sambucus racemosa
Salix caprea
Prunus spinosa
Sambucus nigra
Rosa rubiginosa
Viburnum lantana
Crataegus laevigata

Kletterpflanzen

Echter Wein
 Efeu
 Geißblatt
 Jelängerjelierber
 offenblütige Kletterrosen
 Waldrebe
 Wilder Wein

Vitis vinifera
Hedera helix
Lonicera sp.
Lonicera caprifolium
Rosa sp.
Clematis sp.
Parthenocissus
quinquefolia

Auswahl blühender Wiesenkräuter

Acker-Witwenblume
 Echtes Labkraut
 Esparssette
 Gänseblümchen
 Gemeine Schafgarbe
 Gewöhnlicher Hornklee
 Gewöhnliches Leimkraut
 Große Bibernelle
 Großer Wiesenknopf
 Herbst-Löwenzahn
 Kleine Bibernelle
 Kleine Braunelle
 Kleiner Wiesenknopf
 Knolliger Hahnenfuß
 Kriechender Günsel
 Lathyrus pratensis
 Mittlerer Wegerich
 Rauher Löwenzahn
 Rundblättrige Glockenblume
 Scharfer Hahnenfuß
 Spitzwegerich
 Wiesen-Bärenklau
 Wiesen-Bocksbart
 Wiesen-Flockenblume
 Wiesen-Glockenblume
 Wiesen-Klee
 Wiesen-Labkraut
 Wiesen-Margerite
 Wiesen-Pippau
 Wiesen-Salbei
 Wiesen-Sauerampfer
 Wiesen-Storchschnabel
 Wilde Möhre

Knautia arvensis
Galium verum
Onobrychis viciifolia
Bellis perennis
Achillea millefolium
Lotus corniculatus
Silene vulgaris
Pimpinella major
Sanguisorba officinalis
Leontodon autumnalis
Pimpinella saxifraga
Prunella vulgaris
Sanguisorba minor
Ranunculus bulbosus
Ajuga reptans
Lathyrus pratensis
Plantago media
Leontodon hispidus
Campanula rotundifolia
Ranunculus acris
Plantago lanceolata
Heracleum sphondylium
Tragopogon pratensis
Centaurea jacea
Campanula patula
Trifolium pratense
Galium mollugo
Leucanthemum vulgare
Crepis biennis
Salvia pratensis
Rumex acetosa
Geranium pratense
Daucus carota

Weitere Informationen

Amtsblatt-Beilage „Streuobstwiesen“ und
 Amtsblatt-Sonderdruck „Stuttgarter Apfelsaft“
 erhältlich beim **Amt für Umweltschutz**,
 Gaisburgstraße 4, 70182 Stuttgart;
Garten-, Friedhofs- und Forstamt,
 Maybachstraße 3, 70192 Stuttgart
 und **Amt für Liegenschaften und Wohnen**,
 Dorotheenstraße 2, 70173 Stuttgart

Verband deutscher Wildsamens- und Wildpflanzenproduzenten e. V.

<http://www.natur-im-www.de/bezugsquellen>

Erzeugergemeinschaft gebietsheimischer Gehölze Baden-Württemberg w. V.,

Telefon 0711/64 49 - 0

Allgemeine Fragen zum Umweltschutz

Umweltberatung, Amt für Umweltschutz,
 Telefon 0711/216 - 8 86 00

Fachfragen zum Umweltschutz

- Untere Naturschutzbehörde, ökologische Fachkräfte:
 Telefon 0711/216 - 8 87 27
- Obstbauberatungsstelle: Telefon 0711/216 - 40 01

Naturschutzfonds und Streuobst-Förderung

Amt für Umweltschutz: Telefon 0711/216 - 8 86 98

Herausgeberin:
 Landeshauptstadt Stuttgart, Amt für Umweltschutz in Verbindung mit der Stabs-
 abteilung Kommunikation, Text: Conrad Fink; Redaktion: Hans Böhm; Gestaltung:
 Sabine Bothner; Fotos: Amt für Umweltschutz, Bernhard Lehnert (Seite 5), Guido
 Gerding (Seite 7 oben), Conrad Fink (Seite 7 unten), Rotholl.at (Seite 11)

Stand: Dezember 2009

Bestellen Sie jetzt das Stuttgarter Amtsblatt und erhalten Sie sechs Liter Stuttgarter Apfelsaft gratis!

Ja, ich bestelle das Stuttgarter Amtsblatt für ein Jahr einschließlich Zustellung zum Preis von 28,20 Euro*

und erhalte als Prämie meinen Gutschein für
 sechs Liter Stuttgarter Apfelsaft, den
 ich bei der Firma Mayer Fruchtsäfte
 einlöse.



Name _____

Vorname _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

Füllen Sie einfach diesen Coupon aus, schicken Sie ihn
 an die Landeshauptstadt Stuttgart, Stabsabteilung
 Kommunikation, 70161 Stuttgart, faxen Sie ihn an
 0711/216-77 05 oder schreiben Sie eine E-Mail:
amtsblatt@stuttgart.de. Weitere Informationen unter
www.stuttgart.de/amtsblatt

Mit der bequemen, bargeldlosen Zahlung bin ich einverstanden:

Hiermit erhalten Sie die widerrufliche Ermächtigung,
 die Bezugsgebühren jährlich zu Lasten meines/unseres
 Kontos

Konto Nr. _____

BLZ _____

bei der
 im Lastschriftverfahren einzuziehen.

Datum, Unterschrift _____